

Niemand darf am Krieg verdienen

Lohnregelung bei Vertretung einberufenen Angestellten
 Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Anordnung vom 15. Oktober 1942 bestimmt, daß jede Veränderung in den Bezügen des Reichstreuhänder oder Sondertruhänder der Arbeit selbst dann vorher angezeigt werden muß, wenn dem einzelnen Gefolgshafenschaftsmitglied wegen der Übernahme einer Vertretung von dem Wehrdienst einberufenen Angestellten im Betrieb zugestanden werden soll. Diese Anzeige ist immer zu erstatten, gleichgültig, ob auf die Veränderung des Entgeltes das Gefolgshafenschaftsmitglied nach den geltenden Vereinbarungen einen Rechtsanspruch hat oder nicht. Die erhöhten Bezüge dürfen auch erst dann ausbezahlt werden, wenn der Reichstreuhänder oder Sondertruhänder der Arbeit innerhalb von sechs Wochen nach der Anzeige keinen Widerspruch eingelegt hat. Die Reichstreuhänder der Arbeit sind gleichzeitig angewiesen worden, nur dort einer Erhöhung der Bezüge zuzustimmen, wo das Gefolgshafenschaftsmitglied als Vertreter eine höherwertige Tätigkeit als bisher ausüben muß und die bisherigen Bezüge nicht bereits so hoch sind, daß sie auch die neue Tätigkeit angemessen abdecken. Im allgemeinen werden die Reichstreuhänder der Arbeit nur einmalig Anerkennungsprämien oder befristet widerrufliche Zulagen zu den bisherigen Entgelten zulassen. Auf diese Weise wird sichergestellt, daß am Krieg nicht einige wenige in einer Zeit verdienen, in der ihre Arbeitskameraden an der Front ihre Pflicht für Volk und Heimat erfüllen.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: Mittagskonzert mit leichteren Werken von 12.45 bis 14.00 Uhr. Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungssender wiederholt die Sonnabend-Sendung von 14.15 bis 14.50 Uhr. Neue Unterhaltungsmusik in der Ausföhrung durch verschiedene Orchester und Dirigenten, eröffnet von 16.00 bis 17.00 Uhr. Die „Hymne an Rom“ von Mascini steht im Mittelpunkt einer Gedenksendung an den Marsch auf Rom für italienische und deutsche Soldaten von 20.20 bis 21.00 Uhr. Edmund Kasper, Jan Hoffmann, Franz Sand sorgen mit tänzerischer Musik unserer Zeit ab 23.15 für einen fröhlichen Tagesausklang.
Deutschlandsender: Beethovens Violin-Konzert in der Sendung von 17.15 bis 18.30 Uhr, die ferner Beethovens VIII. Sinfonie enthält. Franz von Sappes einstimmige Oper „Die schöne Galathee“ von 20.15 bis 21.15 Uhr. Eine Locata von Franz Schmidt in der Abendmusik von 21.15 bis 22.00 Uhr.

Über 200 000 Lehrstunden im Dienste der Kohleneinsparung

(NSG.) Sparzame Feuerung ist wichtig und will verstanden sein. Kohlen in die Feuerung werfen, kann jedes Kind; den höchstmöglichen Heizwert aus einer vorhandenen Kohlenmenge aber kann nur jemand erzielen, der seine Heizungsanlage, ihre Wartung und die Verbrennungsvorgänge genau kennt.
 Benzin und Öl fordern die Motoren unserer Wehrmacht, Elektrizität und Gas die Rüstungsindustrie. Daß diese kriegsentscheidenden Dinge an erster Stelle stehen, die Heizung aber erst an letzter Stelle bedacht werden kann, ist jedem klar. Vielen aber war es seltenerhaft, wie sie mit den zu beweienden Kohlenmengen auskommen sollten. Als sie sich gerade anschickten zu schimpfen, kam die Deutsche Arbeitsfront im Verein mit der Reichskohlenstelle und half. Lehrgänge wurden eingerichtet, in denen alle, die es wissen wollten oder wissen sollten, erfuhr, warum und wie man Kohlen spart. Alte erfahrene Heizer sahen hier neben Hausfrauen und Stubenmädchen. Als dann Schaufel, Feuerbrücke, Bürste und alle sonstigen Betriebs- und Reinigungsgeräte aufmarschierten, wurde die Sache rund, und alle erkannten, wie Ordnung, Sauberkeit, richtiger Wind zur rechten Zeit und „Kampf dem Ruß“ die größten Helfer bei der Kohleneinsparung sind, die uns auch dann, wenn draußen kühlt und schneit, trotz Kohlenzuteilung ein molliges Stübchen bereiten und wärmen helfen.
 200 556 Arbeitsstunden wurden allein im Gau Sachsen in diesen Lehrgemeinschaften von Übungsleitern und Teilnehmern im Dienste der Kohleneinsparung verbracht.

Zentral-Königeninstitut für Industrieverfahren und -erzeugnisse
 Das Königen-Institut an der Technischen Hochschule zu Dresden ist als zentrales Königen-Institut für die Industrie in Sachsen und den mitteldeutschen Raum festgelegt worden. Sein Arbeitsprogramm erstreckt sich besonders auch auf die Zusammenarbeit mit der Industrie, um in Gemeinschaftsarbeit die seit jeher hochentwickelten Fertigungsverfahren der sächsischen Industrie auf einen bisher unerreichten Höchststand zu entwickeln.

Hauptverleger: Walter Mohr, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz. Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste Nr. 6

Schützt die Brieftauben!

In den Kreisen der Brieftaubenhalter wird darüber geklagt, daß sie sehr unter dem Verlust ihrer wertvollen Tauben leiden. Vielfach kommen Tauben abhanden oder kehren mit Schutzverletzungen zum Schlag zurück. Es besteht daher Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Brieftauben durch das Brieftaubengesetz vom 1. Oktober 1938 besonders geschützt sind. Nach ihm ist jeder verpflichtet, fremde ihm zugeflogene oder von ihm aus entlassene Brieftauben geflügelt oder verletzte sowie tot oder verlegt ausdauernde Brieftauben reiner Herkunft nebst Kugring, Meldebüchsen und dergleichen sowie lose aufgefundene Brieftaubeninjuringe unverzüglich unter Angabe des Sachverhaltes bei der nächsten Polizeibehörde abzuliefern. Wer fremde Brieftauben vorsätzlich oder fahrlässig tötet oder verletzt, kann mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft werden. Brieftauben sind daran erkennbar, daß sie geschlossene Kugringe tragen, die nicht dehnbar und nicht plombiert sind. Erwähnt sei, daß Brieftauben das ganze Jahr freien Flug haben. Die Bevölkerung wird daher aufgefordert, den Brieftauben Schutz zu gewähren.

Dr. Goebbels sprach zu den Gauamtsleitern der Kriegsofferämter der NSDAP.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag im Beisein des Reichskriegsopferführers Oberlindober in den Räumen seines Ministeriums die zu einer Dienstbesprechung in Berlin weilenden Gauamtsleiter der Kriegsofferämter der NSDAP, und legte in einer Ansprache die Gedankenengänge klar, die den nationalsozialistischen Staat zu den neuen Gelehen für die Kriegsofferlektoren bereiten haben.

Der Staat sehe in den Trägern des Krieges, so erklärte Dr. Goebbels, die Elite unseres nationalen Lebens, die nach besten Kräften zu erhalten ist. Jeder aber, der ein Opfer des Krieges geworden sei, könne mit Recht verlangen, daß dieses Opfer auf die Schultern der Gesamtheit mit verlagert wird, soweit dies überhaupt möglich sei. Wenn von der Staatsführung kürzlich in einer großzügigen Reform die ganze Gelehebung für die Kriegsofferlektoren auf eine neue Basis gestellt worden sei, so könne dies nur als Abtragung einer materiellen Dankeschuld und moralischen Verpflichtung angesehen werden. Das Wort von den Kriegsofferlektoren als den „Ehrenbürgern der Nation“ könne seine Grundlage nicht nur in der materiellen Hilfe für die Kriegsofferlektoren finden, sondern müsse sich vor allem in dem Gefühl größter Hochachtung vor den stolzen Opfern dieses gigantischen Ringens um unsere vollkommene Existenz ausdrücken. Es sei die Aufgabe der Männer der NSDAP, den Kriegsofferlektoren auf materiellem und seellichem Gebiet ihre stete Hilfe angebot zu lassen.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Es wird unbarmherzig durchgegriffen

In seiner letzten Rede hat der Führer mit größter Schärfe gegen Saboteure Stellung genommen und unterstrichen, daß alle, die sich an dem vergrähen, was den Soldaten abhört oder der Front zulommen muß, mit keiner Gnade zu rechnen haben. Ganz besonders trifft dies auf diejenigen zu, die das enge Band zwischen Front und Heimat, die Feldpost herabreißen. Obwohl gerade hier die Strafen sehr hart sind, gibt es immer noch Elemente, die alle Warnungen in den Wind schlagen. Ein Urteil des Sondergerichtes Dresden, das jetzt gefällt wurde, mag ihnen aber zu denken geben. In der Begründung wurde ausdrücklich festgestellt, daß diese Verbrechen unbarmherzig auch dann mit der schwersten Strafe geahndet werden, wenn das erlangte Gut nach Wert und Umfang verhältnismäßig gering ist. Angeklagt war der 1895 geborene Reinhold Schauerhammer aus Dresden, der in etwa zwanzig Fällen Feldpostbriefe geöffnet und unterlagern hatte, von denen er dem Umfang nach annehmen konnte, daß sie Zigaretten enthielten. Seine Raucherleidenschaft will ihn dabei getrieben haben. Das Sondergericht verurteilte Schauerhammer zum Tode und erkannte ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Werde Mitglied der NSV.

Eine Anzeige in dieser Zeitung bringt Erfolg

Danksagung. Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie Blumenschmuck und Geldspenden beim Heimgang unserer herzensegen Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, Frau Anna verw. Freudenberg, geb. Kaiser, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Müller für seine tröst- und segensreichen Worte. In tiefer Trauer
Die Hinterbliebenen
 Pulsnitz, Berlin, Dresden.

Stenografie Anfängerlehrgänge

Einführung, Systemsicherheit. Schenellschrift bis 60 Silben
 Dauer 72 Stunden. Gebühr 17.— RM
 Beginn:
 Freitag, 6. 11., 18 Uhr in Pulsnitz } Volksschule
 Montag, 9. 11., 18 „ in Ohorn }
 Lehrmittel: Winkler, Teil I und 2 Schreibhefte.
 Anmeldungen persönlich beim Unterrichtsleiter Söhnlel, Schäfferstraße 11, II.

Deutsche Arbeitsfront
 Amt für Berufserziehung
 Stenografenverein Pulsnitz.



KNORR Suppen richtig kochen!

Denn davon hängt der gute Geschmack ab.
 Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — und das Überkochen verhüten. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Min. zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack. **KNORR**

Ein Damenregenschirm
 gefunden. Abzuholen
 Mittelbach Nr. 19.

Ein Klavier
 für 300.— RM zu verkaufen
 Buchmühle Dörner.

Aufwaschtisch 30.—
 Küchentisch 15.—
 Kücheneckal 5.—
 großer Spiegel 18.—
 großes Bild 20.—
 versch. Lampen 3—7 RM
 zu verkaufen
 Schießstraße 8.

Sportwagen
 zu kaufen gesucht
 Ang. u. K 27 a. d. Gesch. d. Zt.
 Gut erhalten

Kommode
 zu kaufen gesucht.
 Poeschel, Dörnerstr. 2.

Gebr. Chaiselongue
 zu kaufen gesucht.
 Ang. u. K 27 a. d. Gesch. d. Zt.
 Gebrauchter

Puppenwagen
 zu kaufen gesucht
 Angebote unter K 27 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

Ein größerer Posten
Futterkohlrüben
 eingetroffen.
 Bestellungen für gelbe
Speise-
Kohlrüben
 nimmt entgegen
Paul Saiomo
 u. Arth. Wolf, Lichtenberg
 Ruf 768.

Deutsche Sparwoche 1942
 Spare bei der
Commerzbank
 Pulsnitz

Wann wird verdunkelt?

Von heute abend 18,50 Uhr bis morgen früh 7,21 Uhr
 Zapherlekt läßt sich im einzelnen nicht belohnen; sie ist, Gott sei Dank, ein Gemeingut der deutschen Soldaten. **Wisnars**

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN von ERIKA LEFFLER
 Copyright by Dr. Arthur vom Dorp, Feital L.

21. Fortsetzung.

Sie ahnte nicht, wie sehr es ihren guten Freund Anton befremdete, daß sie sich nicht sofort begeistert auf die neuen Grauschimmel stürzte, sondern nach ein paar recht klüglichen Worten über diese Wunderpferde in den Wagen stieg.

Anton fuhr mit seiner Herrschaft davon wie der Teufel in höchstgelegener Person, wenn er eine schuldbeladene Seele in die Hölle befördern will, bevor sie ihm ein barmherziger Engel entreißen kann, denn es schien ihm einfach unmöglich, daß die Baroneß, der er in den Ferien heimlich Reitunterricht auf militärische Art gegeben hatte, so daß sie jedes Pferd zu meistern verstand und gleich einem echten Kavalleristen auch den ungeschicktesten Reiter eines sogenannten „Verbrechers“ nicht unfreiwillig verlieh, von dem einzigartigen Schwung der Grauschimmel unberührt bleiben sollte.

Aber Sabine sah und hörte nichts von den Herrlichkeiten dieser tausenden Fahrt. Sie lehnte still neben dem Vater, der sich gutgelant mit ihm unterhielt, und zerbrach sich den Kopf darüber, wie es möglich sei, daß aus einem unschönen Jünglingsgesicht im Zeitraum von einigen Jahren das Gesicht eines Mannes werden konnte, den sie auf den ersten Blick hin um seiner edlen Züge willen zu lieben begonnen hatte, als er der Mama so behutsam die Hand küßte.

Im Augenblick, da der Wagen mit scharfem Ruck auf der Rampe hielt, trat Apollonia aus dem Haus. Sie war schon im vorigen Sommer fast weiß gewesen, aber nun galt diese Einschränkung nicht mehr; ihr geschleitetes Haar hob sich schneeig von der rotbraunen Hautfarbe ab.

Sabine sprang hastig vom Trittbrett, um die alte Frau in eine ihrer stürmischsten Umarmungen zu schließen.

„Willkommen zu Hause, gnädigste Baroneß“, murmelte die

Apollonia zwischen zwei Klüssen, die ihre Redefreiheit hemmend, auf ihrem breiten Mund landeten.

Sabine wandte sich lachend um. „Was sagst du, Vater? Sie will mich wahrhaftig „Gnädigste Baroneß“ und „Sie“ anreden!“

Der Vater blieb wider Erwarten ernst.

„Das soll sie sich nur für besondere Gelegenheiten aufheben“, nickte er ruhig.

„Siehst du, Apollonia“, triumphierte Sabine.

„Nun geh erst hinauf“, unterbrach sie der Vater freundlich.

„Wir sehen uns in einer Stunde bei Tisch.“

Sabine gehorchte lächelnd. Nach einem raschen Blick zurück auf Anton, der ein wenig hinter seinem Gastgeber stehend, sie mit den warmleuchtenden Augen seines Vaters betrachtete, ging sie Arm in Arm mit der Apollonia ins Haus.

„Du sollst von heute an die Zimmer deiner seligen Mutter haben“, erklärte die alte Frau, kurgatmig die Treppe emporflimmend.

Sabine stützte sie liebevoll.

„Hat das Vater bestimmt?“ erkundigte sie sich verwundert.

„Ja“, nickte Apollonia gewichtig. „Und es ist auch richtig so!“

Franz, der Sabines Koffer hinausgebracht hatte, kam eben heruntergelangen.

„Sie können lachen“, meinte er, mit freudestrahlendem Gesicht zur Apollonia gewendet. „Auf solche Art ist das Treppsteigen nicht schwer.“

Sabine lädelte ihn verschmüht an. „Wenn Sie Mitte sechzig sind, helfe ich Ihnen auch, Franz. Aber vorläufig geht es ja wohl noch?“

Franz erschrak fast darüber, an das kommende Alter erinnert zu werden und versicherte eifrig, er würde voranschreitend noch bis Mitte sechzig frisch und elastisch bleiben, denn er sei ja gewohnt, jeden Morgen vor dem Frühstück zu turnen, wozu sich Apollonia nie verstanden habe.

„Das wäre mir was“, meinte sie, den harmlosen Nadelstich grimmig parierend. „Nachkrämpfe könnte man kriegen,

wenn man so ein altes Gerippe im Badeanzug mühen läßt!“

„Bringen Sie mir doch gleich Pinkie herauf“, bat Sabine, das Wortgesicht beendend.

Aber dieser Wunsch war nach Aussage Franzens bedauerlicherweise nicht zu erfüllen, denn Pinkie war hochtragend, in zwei bis drei Tagen würde sie Junge haben, und man durfte es nicht wagen, ihr die Anstrengung des Treppsteigens zuzumuten, da das gute Leben ihr ein Bettlerz besichert hatte.

Sabine trat in das Zimmer ihrer Mutter. Überall standen blumengefüllte Vasen; auf dem Nachttisch neben dem breiteren Bett nebenan im Wohnraum und sogar im Badezimmer, das sie durch eine Tapentür rechts vom Toilettenstich erreichen konnte.

„Das hat Runze gemacht“, erklärte die Apollonia, den Koffer öffnend. „Und Mamsell hat ihm selbst die Schlüssel zur Birne gegeben und kein Wort gesagt, als er sich die kostbaren Vasen heraufsuchte.“

Sabine atmete tief, wie wenn sie alle Liebe, die die Heimat über sie schüttete, in sich hineinziehen könne. Dann fiel ihr Blick auf das Bett der Mutter, das nun für sie hergerichtet worden war.

Dort hatte ihr Leben begonnen, von dort aus hatte die Mutter den Weg ins Jenseits angetreten. Ob man im Bewußsein dieser Dinge darin schlafen konnte? —

„Komm ins Bad, Kind!“ rief die Apollonia von nebenan.

Sabine wußte nicht, wie lange sie hier gestanden hatte. Sie schüttelte das Bedrückende der Vergangenheit von sich, streifte es gleichsam mit ihren Kleidern ab und stieg unbeschwert in die Badewanne, auf deren niederen Rand sich die Apollonia hockte.

In ihren guten alten Händen hielt sie das Frottierlaken bereit, und seufzend vor tiefer Zufriedenheit genoh sie mit liebevoll feuchtem Tierblick seit vielen Jahren wieder das reizende Spiel junger Glieder, die, bald vom grünlichen Schimmer klaren Wassers umwoben, bald in eine Hülle weißen Schaumes gekleidet, sich geschmeidig bogen und reckten.

(Fortsetzung folgt.)